

## A. N. Leont'ev / A. R. Lurija

Einige Bemerkungen zu Dr. Fodors 'Reflexionen über L. S. Vygotskijs Denken und Sprache'.<sup>1</sup>

Nachdem wir Dr. J. A. Fodors<sup>2</sup> 'Reflexionen über L. S. Vygotskijs Denken und Sprache'<sup>3</sup> sorgfältig studiert hatten, entschlossen wir uns aus zwei grundlegenden Gründen zu antworten: Zunächst waren wir natürlich als Mitarbeiter und Nachfolger L. S. Vygotskijs an jedem Artikel über diesen herausragenden Forscher äußerst interessiert, der immer noch einen großen Einfluß auf die experimentelle Psychologie unseres Landes ausübt. Deshalb waren wir gegenüber einem Papier über Vygotskijs grundlegendes Werk sehr aufmerksam, besonders wenn es von einem so begabten Psychologen wie Dr. Fodor stammt. Zum anderen ist für uns klar, daß Dr. Fodor, obwohl er einige sehr gute Sachen sagt, wenn er einige der Grundprobleme der heutigen Auffassung von Psychologie diskutiert, nichtsdestoweniger Bemerkungen macht, mit denen wir überhaupt nicht einverstanden sind. Wahrheiten zu verteidigen oder Fehler zu entdecken, ist eine viel einfachere Aufgabe als sich mit Halbwahrheiten zu befassen, und diese sind die gefährlichsten in der Geschichte der Wissenschaft.

Nachdem wir kurz unsere Antwort begründet haben, wollen wir nun den Inhalt des Papiers von Dr. Fodor diskutieren. Dr. Fodor beginnt seinen Artikel mit dem Hinweis, daß sich die Psychologie gegen Ende des letzten Jahrhunderts freundschaftlich von der Philosophie trennte und ein unabhängiges Leben zu führen begann; eine Seite weiter nimmt Dr. Fodor diese Feststellung erneut auf und erklärt, daß die Psychologie jedoch immer noch unter dem Einfluß einer *schlechten* Philosophie blieb und daß dies zu einem 'beklagenswerten Zustand' führte. Wir stimmen beiden Feststellungen voll zu. Wir glaubten immer schon, dass sich die Psychologie als unabhängiges Gebiet entwickeln *mußte*, um irgendeinen wirklichen Fortschritt machen zu können. Nichtsdestoweniger denken wir aber, daß eine Philosophie auf einer wissenschaftlichen Grundlage, die sich mit einigen grundlegenden Auffassungen und

---

<sup>1</sup> Some notes concerning Dr. Fodor's „Reflections on L. S. Vygotsky's Thought and Language“, in: *Cognition*, 1 (1972) 2/3, S. 311 – 316.

[Übersetzt und zum Druck vorbereitet von Georg Rückriem.]

<sup>2</sup> [Jerry A. Fodor, geboren 1935, lehrte von 1959 bis 1986 Fodor am MIT, zunächst als instructor, dann als Assistant Professor im Department of Humanities und schließlich seit 1969 als Professor in den Departments of Philosophy and Psychology. 1986 wurde er zum Distinguished Professor und 1988 zum Adjunct Professor am CUNY Graduate Center berufen. Seit 1988 arbeitet er als Professor für Philosophie an der Rutgers University.

<sup>3</sup> [Jerry A. Fodor, Some Reflections on L. S. Vygotsky's Thought and Language, in: *Cognition. International Journal of Cognitive Psychology*, vol. 1, 1972, No. 1, S. 83 – 95.]

allgemeinen Gesetze zur Entwicklung von Natur und Gesellschaft befaßt, einen entscheidenden und positiven Einfluß auf unsere Forschung hat. Sie sorgt ausserdem für eine Garantie gegen gewisse falsche Interpretationen von Daten und gegen den Verlust des Fortschrittes auf dem Gebiet der Forschung.

Wenn Dr. Fodor sagt, 'L. S. Vygotskij ging mehr von a priori-Annahmen aus als von wirklichen Tatsachen'<sup>4</sup> (was wir nicht glauben), scheint er unserer Meinung nach seine eigenen Ansichten selbst auf anderen a priori-Annahmen aufzubauen, die manchmal oberflächlicher sind als die Ideen Vygotskijs.

Die Frage der Beziehung zwischen Denken und Sprache<sup>5</sup> war für Vygotskij von grundlegendem Interesse. (Unglücklicherweise ist Dr. Fodors Informationsstand begrenzt, da „Denken und Sprache“ das einzige Buch Vygotskijs ist, das ins Englische übersetzt wurde.) Wenn wir das historische Problem beiseite lassen (Zwischen den späten 20ern, als das Buch geschrieben wurde und den frühen 30ern, als es veröffentlicht wurde, war die Frage der Beziehung zwischen Denken und Sprache ein grundlegendes Problem für die kognitiven Psychologen dieser Zeit.), so behauptet Dr. Fodor, daß Vygotskijs grundlegender Fehler darin liegt, Sprache mit Sprechen und Denken mit Problemlösen zu identifizieren. Seine Auffassung ist die, daß die Beziehung zwischen den 'tiefen Strukturen' oder der 'natürlichen' und 'angeborenen' Sprache und den 'oberflächlichen Sprachcodes' und deren Platz im Denken das zentrale Problem in der heutigen Psychologie zu sein habe. Gleichzeitig nimmt er an, daß die Denkprozesse verschiedene Beziehungen mit Sprechen und Problem-Lösen haben können (lösen wir wirklich ein Problem, wenn wir denken 'Am Sonntag wird es vielleicht warm sein?'). Wir stimmen dem zu, daß Denken viele verschiedene Formen annehmen kann und daß Sprache durchaus nicht mit Sprechen identisch ist. Wir sind auch der Meinung, daß die Sprache, die visuelle und auditive Information enthält, weder eine Sprache der Vision noch eine Sprache der Audition sein kann, obwohl sie beides enthalten muß. Aber wir zweifeln an der Gültigkeit einer Theorie der 'natürlichen Sprache' und der 'angeborener Sprachcodes', und wir können uns dabei auf die Arbeiten von D. O. Hebb<sup>6</sup> (1971) stützen, der die höchst komplizierte kognitive Basis für Sprachprozesse beschrieben hat und damit jegliche

---

<sup>4</sup> [Stelle identifizieren.]

<sup>5</sup> [So im Original.]

<sup>6</sup> [Leont'ev bezieht sich hier wahrscheinlich auf Donald Olding Hebb, Language, Thought and Experience, in: Modern Language Journal, 1971, 55, S. 212 – 222.]

Hypothese über deren 'angeborenen' Ursprung unhaltbar machte.<sup>7</sup> Wir wissen auch, daß die Beziehung zwischen Sprache und Denken auf den verschiedenen Stufen der Entwicklung des Kindes äußerst verschieden sein kann, und so scheint folgerichtig jegliche Theorie über die Stabilität dieser Beziehung außer Frage zu stehen.

Ein wichtiger Faktor in den Arbeiten L. S. Vygotskij's ist, daß er sich in seiner Auffassung vom Wesen der geistigen Prozesse vollkommen von der klassischen Psychologie unterscheidet. Vygotskij nahm an, daß bewußte (oder kognitive) Prozesse eine sozio-historische Seite haben, und daß die Sprache zu jeder bewußten Reflexion der Realität in enger Beziehung steht: Diese Formen der bewußten Reflexion machen während der Entwicklung des Kindes eine Reihe von Veränderungen der Tiefenstrukturen durch. Deshalb erschien jede Theorie einer 'natürlichen' (fertigen) oder 'angeborenen' Sprache für Vygotskij unannehmbar, und sie bleibt auch für uns beide unannehmbar.

Uns scheint, daß der Gegensatz zwischen der unmittelbaren (natürlichen) Entwicklung des tierischen Verhaltens und der sozialen (oder auf der Sprache basierenden) Entwicklung des menschlichen Gehirns (der kognitiven Prozesse des Menschen) eine viel größere Bedeutung hat. Darum bezeichnet Vygotskij die sozialen Ursprünge der Sprache und deren Einfluß auf das menschliche Denken als einen zentralen Punkt in der wissenschaftlichen Psychologie. So wie wir glaubte Vygotskij, daß es unmöglich ist zu denken, "am Sonntag wird es vielleicht warm sein", ohne daß die Sprache daran beteiligt ist, nicht weil Sonntag ein verbaler Begriff ist, sondern weil jeder bewußte Gedanke an die Zukunft ein geistiger Prozeß ist, der Sprache als seine Grundlage braucht, und es ist unmöglich, sich mit der Zukunft (und mit der Vergangenheit) zu befassen ohne Hilfe des inneren Sprechens als ein Derivat der Sprache. So nahm Vygotskij an, daß sogar 'praktische Intelligenz', d.h. etwas zusammenzubauen oder ein Problem zu lösen wie die Link Blöcke usw., wie auch die komplexen Formen der aktiven Aufmerksamkeit oder des Gedächtnisses keine 'natürlichen' Prozesse sind, sondern nur mit Hilfe des inneren Sprechens realisiert werden können – was ein spezielles Derivat sozial erzeugten Verhaltens ist. Diese Bemerkungen sind keine bloß philosophischen Spekulationen oder a priori-Annahmen. Vygotskij selbst bereitete eine lange Serie von Artikeln über seine Experimente vor, die er nur teilweise in Russisch veröffentlichte (eine sechsbändige Sammlung seiner Arbeiten ist nun in Vorbereitung<sup>8</sup>), ebenso Veröffentlichungen wie das

---

<sup>7</sup> [Literatur?]

<sup>8</sup> [L. S. Vygotskij, *Sobranie socinenij* v 6 tomach. Moskau: Pedagogika 1982.]

Buch "Die Entwicklung des Gedächtnisses", das von A. N. Leont'ev Anfang der dreißiger Jahre publiziert wurde,<sup>9</sup> sowie eine Reihe von experimentellen Studien, die die Entwicklung des Sprechens und seiner direktiven Funktionen betreffen und von A.R. Lurija veröffentlicht wurden.<sup>10</sup> Ebenso bezeugen viele experimentelle Arbeiten seiner Schüler wie A. V. Zaporozec, D. B. El'konin, P. Ja. Gal'perin und anderen, daß es vollständig fehl am Platze ist, auf die Ergebnisse Vygotskijs den Ausdruck "philosophisches Durcheinander" anzuwenden, wie es Dr. Fodor tut, wenn man das Erbe eines der herausragendsten Psychologen unserer Zeit diskutiert.

Lassen Sie uns nun Dr. Fodors zweite "Reflexion" untersuchen. Er sagt, die Vorstellung, daß sich "die Bedeutung der Wörter herausbildet",<sup>11</sup> sei in Vygotskijs Theorie von grundlegender Bedeutung. Aber er selbst stimmt mit der Feststellung nicht überein und nennt eine Reihe von Argumenten, die seiner Meinung nach diese Vorstellung unhaltbar machen. Seine Argumente könnten auf den ersten Blick einleuchtend und überzeugend scheinen, aber eine gründliche Untersuchung zeigt, wie schwach sie wirklich sind: Wenn die Bedeutung von Wörtern für Kinder und Erwachsene verschieden wäre, würden diese verschiedene Sprachen sprechen, und eine gegenseitige Verständigung wäre nicht möglich. "Vygotskijs Art und Weise, diesen Widerspruch zu behandeln, ist einfach hoffnungslos", schließt Dr. Fodor.<sup>12</sup> Diese Bemerkung kann nur dann haltbar erscheinen, wenn sie oberflächlich gelesen wird, ohne den Zusammenhang in Betracht zu ziehen. Es ist falsch, daß gegenseitiges Sich-Verstehen nur

---

<sup>9</sup> [Razvitie pamjati. Eksperimental'noe issledovanie vyssich psychologiceskich funkcij. Moskau und Leningrad 1931. Dt.: Die Entwicklung des Gedächtnisses. Experimentelle Untersuchungen der höheren psychischen Funktionen. In: A. N. Leont'ev, Frühschriften, hrsg. von Georg Rückriem, Berlin 2001, S. 63 - 288.]

<sup>10</sup> [Vgl. z.B. A. R. Lurija, Rec i intellekt v razvitii rebenka, in: A. R. Lurija (Hrsg.). Arbeiten des psychologischen Laboratoriums der Akademie für kommunistische Erziehung N.K. Krupskaja, Bd. 1, Moskau 1928. L. S. Wygotsky and A. R. Luria, The function and fate of egocentric speech. Proceedings of the 9<sup>th</sup> International Congress of Psychology, 1929, S. 464-465. A. R. Lurija (Hrsg.), Rec i intellekt gorodskogo, derevenskogo i besprizornogo rebenka, Moskau: Gosizdat 1930. A. R. Lurija und F. Ja Judovic, Rec i razvitie psichiceskich processov v rebenka, Moskau 1956; englisch in mehreren Auflagen von 1956 bis 1971; französisch 1957; deutsch: Die Funktion der Sprache in der geistigen Entwicklung des Kindes. Düsseldorf: Schwann 1970. A. R. Luria, On the regulating role of speech in the formation of voluntary movements, in: Journal of higher nervous activity, vol. VI, 1956, no 5. Lurija, Die regulierende Rolle der Sprache in der normalen und anomalen Entwicklung, in: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, 51, 1957, S. 903-908. Luria, The directive function of speech. I. Its development in early childhood. II. Its dissolution in pathological states of the brain, in: Word, 15 1959, 341-352 und 453-464. Luria, The role of speech in the formation of temporary connections and the regulation of behavior in the normal and oligophrenic child. In: B. Simon and J. Simon (eds.), Educational psychology in the USSR, Stanford: Stanford University Press 1963, S. 83-97. Lurija, Die Entwicklung der Sprache und die Entstehung psychischer Prozesse. In: H. Hiebsch (Hrsg.), Ergebnisse der sowjetischen Psychologie, Berlin: Akademie-Verlag 1967, S. 465-546, Stuttgart: Klett 1969; engl.: Speech development and the formation of mental processes. In: M. Cole/I. Maltzman (eds.), A Handbook of contemporary Soviet Psychology, New York and London: Basic Books, S. 121-162.]

<sup>11</sup> [Nachweis.]

<sup>12</sup> [Nachweis.]

dann möglich ist, wenn Wortbedeutungen identisch sind. Es ist bekannt und von allen Psychologen und Linguisten akzeptiert, daß das Wort eine sehr komplexe Struktur hat – wir müssen es für einen so herausragenden Psychologen wie Dr. Fodor nicht wiederholen. Ein Wort *bezeichnet* immer ein Objekt (Qualität, Handlung oder Beziehung) und eine gemeinsame Bezeichnung genügt für ein gegenseitiges Sich-Verstehen. Aber jedes Wort ist eine komplexe Matrix, in der das gleiche Objekt verschiedenen Beziehungssysteme bilden kann – diese Beziehungsmatrices bilden *die Substanz der Wortbedeutungen*. So beziehen sich ein Kind und ein Erwachsener, wenn sie das Wort "shop" benützen, auf das gleiche Objekt, aber das Kind bezieht "shop" auf eine Reihe von empirischen (emotionalen) Eindrücken, während ein Erwachsener über viel mehr potentielle Systeme verfügt und deshalb aus viel mehr Beziehungen auswählen kann als ein Kind. Es ist klar, daß sich das Wort "angle"<sup>13</sup> in der Bedeutung grundsätzlich für ein Vorschulkind, ein Schulkind und einen Geometriestudenten unterscheidet – und dies ist nicht nur ein quantitativer Unterschied von Bildern und Assoziationen. Wirklich wichtig ist, daß in jedem Stadium die sich entwickelnde Wortbedeutung eine andere mentale Operation erfordert. Bei einem kleinen Kind wird so die zentrale Rolle von unmittelbaren Eindrücken gespielt (z.T. emotional), bei einem Schulkind verändert sich diese Struktur sehr stark, und schließlich enthält beim Erwachsenen die geistige Operation, die für die Verarbeitung von Wortbedeutungen erforderlich ist, einen äußerst komplexen Prozeß tiefgehender psychologischer Veränderungen – und zu glauben, wie Dr. Fodor, daß diese Veränderungen nur quantitativ seien, d.h. daß ein Erwachsener "mehr" weiß als ein Kind, aber die gleichen psychologischen Operationen gebraucht, das ist eine Annahme, die uns zu den alten Zeiten der assoziationalistischen Psychologie zurückbringt und den weiteren Fortgang der psychologischen Wissenschaft behindert. Man kann ein guter Psycholinguist sein, mit ausgezeichneten empirischen Arbeiten wie Dr. Fodor, aber man kann unter den Einfluß einer schlechten Philosophie geraten. Wir halten es nicht für wert, Vygotskijs und Piagets Theorien für die von Dr. Fodor aufzugeben. Wenn wir dies täten, würden wir geradewegs zu der Art von Psychologie zurückkehren, die mindestens schon vor zwei Generationen aufgegeben wurde.

In seiner dritten kritischen Bemerkung argumentiert Dr. Fodor, daß L. S. Vygotskij eine vereinfachte Auffassung vom grundlegenden Wesen des Denken Erwachsener hätte, indem er es

---

<sup>13</sup> [Türangel, Winkel.]

auf Boolesche Logik<sup>14</sup> reduziere. Vygotskij verstand unter der Entwicklung des Denkens beim Kind einen Prozeß der Beherrschung von abstrakten Begriffen und der Auswahl von relevanten Kriterien aus einer verwirrenden Masse von Klängen. Wir stimmen mit Dr. Fodors Bemerkung überein, daß die Denkprozesse beim Erwachsenen nicht einfach auf einen Abstraktionsprozeß und einen Prozeß der Kategorisierung reduziert werden können und daß der Gedankenfluß beim Erwachsenen in großem Ausmaß von seinen Absichten, Motiven und Zielen abhängt. Nur ein Schizophrener wählt aus einer Kette abstrakte Kriterien aus, anstatt sie für praktische Zwecke zu gebrauchen. Ein normaler Erwachsener wird das niemals tun. Aber es ist eine Tatsache, daß ein normaler Erwachsener *verschiedene Ebenen des logischen Denkens hat*, und er kann diese Ebenen entsprechend seinen Zwecken und gemäß den Erfordernissen der Umwelt verschieden gebrauchen; ein kleines Kind hat diese verschiedenen Denkebenen nicht und einige theoretische Operationen sind dem Kind nicht zugänglich (wenn es sie nicht durch besondere Unterrichtsformen erhält). So bleibt das Kind, das fähig ist, bestimmte Probleme mit seinen eigenen Mitteln zu lösen – unfähig, andere abstrakte Probleme zu lösen, so daß wir besondere Wege finden müssen, es zu lehren (aber keineswegs zu *konditionieren*), um neue Formen *kognitiver Prozesse* sogar bei kleinen Schulkindern zu entwickeln. Eine Reihe von Arbeiten von Vygotskijs Nachfolgern in unserem Land (D. B. El'konin, V. V. Davydov, P. Ja. Gal'perin und andere<sup>15</sup>) haben gezeigt, daß die Methoden der Erziehung nicht nur den Schritten der geistigen Entwicklung des Kindes folgen sollten, sondern daß ein Unterricht auf psychologischer Basis die geistige Entwicklung in höchstem Grade stimulieren könnte, wobei er es jüngeren Kindern erlauben würde, neue Denkformen zu erlangen. Und dies ist das Wesen unserer Diskussion mit unserem Freund Jean Piaget, die während des 18. Internationalen Psychologischen Kongresses in Moskau<sup>16</sup> und in einer Reihe von Veröffentlichungen stattfand. Vygotskijs hielt seine Methode der Klassifizierung von Blöcken einfach für ein Modell, um die verschiedenen Stufen der grundlegenden Formen der Generalisierung zu demonstrieren, die sich während der geistigen Entwicklung des Kindes verändern. Diese Technik wirft eine psychologische Frage von großer Bedeutung auf, nämlich daß der Erwerb von abstrakten Operationen neue Möglichkeiten des Denkens eröffnet und zu einer ungeheuren Bereicherung der Möglichkeit führt, neue Beziehungen zwischen konkreten Objekten zu finden. Deshalb glauben wir nicht an die Trennung von

---

<sup>14</sup> [George Boole, 2. 11. 1815 – 8. 12. 1864. Britischer Mathematiker und Logiker. 1849 Professor für Mathematik in Cork. Durch seine Entdeckung eines Logikkalküls wurde er zum Begründer der mathematischen Logik, in deren System jeder wahren Aussage der Wert 1, jeder falschen der Wert 0 zugeordnet wird.]

<sup>15</sup> [Nachweise.]

<sup>16</sup> [Nachweis.]

abstraktem und konkretem Denken, sondern wir nehmen – gemäß der Marx'schen Philosophie – an, daß ein Übergang von der empirischen zur kategorischen Auffassung einen neuen Weg in dem Umgang mit konkreten Objekten öffnet. Es gibt verschiedene Wege, die für diese Entwicklung offen sind, und Vygotskij selbst erwähnt, daß der Erwerb von empirischen und wissenschaftlichen Begriffen einem anderen psychologischen Mechanismus folgt. Deshalb können wir kaum dem Versuch zustimmen, L.S. Vygotskij als einen sturen Verteidiger der Vorstellung von der Entwicklung des Denkens als einer linearen Auffassung von Boolescher Logik zu beschreiben.

Wir möchten noch etwas zu einigen der Punkte sagen, die Dr. Fodor erwähnt, und denen wir zustimmen. Sowjetische Psychologen haben diese bereits im letzten Jahrzehnt entwickelt.

Wir stimmen vollständig mit Dr. Fodors Feststellung überein, daß das Denken in hohem Grade von den Zwecken abhängt, denen es dient, und wir würden gerne etwas zur Form der Tätigkeit ergänzen, in die es eingeschlossen ist. Es wäre dogmatisch zu sagen, daß Begriffe dem Kind erst im Alter von 12 - 14 Jahren zugänglich werden. Seit Vygotskijs Tod vor nahezu vierzig Jahren haben sowjetische Psychologen nicht nur seine Untersuchungen wiederholt. Es war eine Periode außerordentlich intensiver und kreativer Arbeit. Viele von Vygotskijs Feststellungen wurden bereichert und weiterentwickelt, und zur gleichen Zeit wurden neue Ideen formuliert und zahlreiche bedeutende Fakten gewonnen. Einer der grundlegenden Schritte in der Entwicklung der Psychologie während dieser Jahre war die Weiterentwicklung des allgemeinen Begriffs der menschlichen Handlung und ihrer psychologischen Strukturen (vgl. die Veröffentlichungen von A.N. Leont'ev, A.V. Zaporozec, D.B. El'konin, R. Ja. Gal'perin, L. I. Bozowic und anderen<sup>17</sup>). Ein anderes Forschungsprojekt betraf die Untersuchung der Beziehung zwischen dem Unterricht und der geistigen Entwicklung des Kindes sowie der Methoden, die gebraucht werden konnten, um den Lauf dieser Entwicklung zu beschleunigen, so z.B. eine Methode zu finden, um Schulkinder im Alter von 7 - 8 Jahren zu lehren, sogar komplexe Begriffe wie Algebra oder Linguistik usw. zu beherrschen (vgl. die Arbeiten von D. B. El'konin, V. V. Davydov, P. Ja. Gal'perin und anderen<sup>18</sup>).

---

<sup>17</sup> [Nachweise.]

<sup>18</sup> [Nachweise.]

Es wurde klar gezeigt, wie die Motive und Zwecke des Menschen zu neuen Formen der Tätigkeit führen, wie die Handlungen und Operationen – verschieden auf den verschiedenen Stufen der Entwicklung – erworben werden und wie die höchst komplizierte Einheit der Persönlichkeit des Kindes gebildet wird. Den Daten ging eine Reihe von theoretischen Hypothesen voraus, die von Vygotskij in der letzten Periode seines Lebens formuliert wurden. Später bildeten sie einen Teil eines stark ausgearbeiteten Gebietes der Psychologie. Wir erwähnen dies alles, um darauf hinzuweisen, daß Vygotskijs Beitrag zur Psychologie viel größer ist als das, was in „Denken und Sprechen“ enthalten ist (was im übrigen im Englischen in einer stark gekürzten Fassung erschien<sup>19</sup>).

So stimmt Dr. Fodors Annahme, daß die Entwicklung der grundlegenden Formen des Denkens in starkem Maße von Zielen, Zwecken und wirklichen Aufgaben abhängt, voll mit dem überein, was in den letzten zehn Jahren von sowjetischen Psychologen demonstriert worden ist. Deshalb nannten wir Dr. Fodors "Reflexionen über L. S. Vygotskijs 'Denken und Sprache' "eine 'Halbwahrheit'. Wir wollten deutlich machen, was wir für einen ernsten Fehler in der Interpretation halten und offen unsere abweichende Meinung ausdrücken. Gleichzeitig wollten wir unterstreichen, was uns in Dr. Fodors Artikel richtig erscheint und worin wir vollständig zustimmen.

---

<sup>19</sup> [L. S. Vygotsky, Thought and Language. Cambridge, Mass.:M.I.T. Press: /Wiley and Sons 1962 ff.]